

Oscar Mai
Buchverlag
Leipzig



Originalgröße
Ranz-Hausdruck

B. Pöschel

Ein Ostergruß
den Soldaten der Gemeinde Südenhausen



Osternorgen.

Die Lerche flieg am Osternorgen
Empor ins klare Luftgebiet
Und schmettet, hoch im Blau verborgen,
Ein freudig Aufsehungsgleich.

Und wie sie schmetterte, da sangen
Es tausend Stimmen nach im Feld:
Mach auf! das Alte ist vergangen;
Mach auf, du froh verjüngte Welt!

Macht auf und rauscht durchs Tal, ihr Brunnen,
Und lobt den Herrn mit frohem Schall!
Macht auf im Frühlingsglanz der Sonnen,
Ihr grünen Salm' und Blätter all!

Ihr Weiden in den Waldesgründen,
Ihr Birneln gelb, ihr Blüten rot,
Ihr sollt es alle mitverfünden:
Die Sieb' ist stärker als der Tod!

Stern 1917.

Kinder der Seinnat!



nd wieder will es Dieren werden, das bitte Dieren mitten im Niesenbrande dieses Weltkrieges. Wieder singt und klingt es im Seinnatstreiben:

Er lebt, er lebt! ich herrlich erndacht!

Entschwingt sich den Fesseln, entweicht sich der Nacht!

Wieder fängt das Werden und Nachsten, das Reimen und Sprossen auf der Materie an, bis es heißt: das ist die vergangene, siehe, es ist alles nun geboren! Stern! — Such in unserem Dergen hebt das Dierelinden der Doffnung vorständig das Köpfein, möchte sich an neuer Sonne erheben, möchte in die Rande jubein: nun muß sich alles, alles wenden! — Kann es das, darf es das? Gält kein Weis mehr in der Frühlingnacht, findet es, bricht es?

Christus hat dem Code die Macht genommen und Leben und unvergänglich Welten ans Licht gebracht!

Von der Bedeutung der Dierelastache wollen wir zusammen reden. Kinder der Seinnat! Jubelnde Freude herrschte einst bei Garen Dierelieren, ob Ihr sie nun auf dem Berenberge schlichtet, oder als "Oben-Düster" auf dem Biberbrunt, ob Ihr "Das Flammie empory" in Überstump oder Genstrup, Niesebreien oder Stentrup zur Tat werden liebet, jubelnde Kinderfreude war es. Aber nicht nur Kinderfreude hatten jene Plätze zu Dieren gefamnt, denn ein arakter, heiliger Brand sind jene Feuer, Ihr nicht es. Mus gramen, gramen Zeiten flammt er, wuchs auch wohl nicht vor vielen Nahrungsaufenben aus dem Seinnatboden hervor, sondern war mit unserer Bortdieren schon aus fernem Dhanand, der Dierelastache, gekommen und feierte den Sieg des Lichtes über alle Finsternis, des Frühlinges über den Winter, des Guten über das Böse. Darum zündete man bei Frühlingseinsatz einen gewaltigen Holzstoß an als äußeres Schutzgeseis einer inneren Gewisheit, und die ganze Volksgemeinde feierte auf dem Gegenberae ober vielleicht auf dem Pfälzerbrunt, denn "Pfalzen" heißt "Pfalz" und "Pfalz" heißt Dieren.

Aber, auch das nicht Ihr, mochtet Ihr auch noch so fleißig Holz und Teertannen gesammelt haben, richig Gucr Stoß sich türmen, und höher als ringsum die Flammie steigend leuchten: sehr lange dauerte die Freude nicht, die Blut flüzte zusammen und ein Gänfein stiehe blieb von der ganzen Dierelastache. So auch in der Natur, die Tage des steigenden Lichtes erreichsten nach einem kurzen Dierelastache, am 21. Juni, ihren Höhepunkt, nahmen ein weiteres Dierelastache langsam ab und haben dann im Winter. So entstieg Dierelastache an Dieren dem Grabe, wendete ein wenig von der Saat zur Ernte, auf dieser schönen Erden und fast dann wieder ins Grab. Schimmer siegte das Licht döllig, blieb nur eine kleine Zeit, sagte dann wieder Matet, und die Nacht und das Böse kam und trinn-



1917

phiete. So feste dem Thurglauben der Väter die Vollendung! — Gedient auch heute noch so in der Natur und im Menschenleben zu sein, denn der Beschling wandelt sich in den Sommer, kehrt sich zum Herbst, firtet im Winter und das Böse — sieh, England steht noch immer ungedröckten da, Königsthyone wartet, Meide zerfallen, in seinem Klafte fikt der Zar gefangen, und das große Ererben ist über Euch, über uns gekommen. Und doch, es scheint nur so, unser Thurglauben hat festen Satz, denn die Entschidungsfchlacht gegen das Böse ist auf Golgatha geschlagen, und das Feslergrab unseres Heilandes ist leer, es ist machthafliches Dieren geworden! Das ist und das soll heute unsere Kraft und unsere Freude sein. Ihr wißt, wie ich stets diesen Kampf aufgesetzt habe, nicht als einen einsachen Krieg, wie es der Riege viele gegeben hat, geboren aus Mächtigen und Mähmucht, auch nicht wie den Bergweihungskampf zweier Herdenführer um den Trunt Wasser, der einem wenigstens das Leben rettet, nein, als den Kampf der Weltanschauungen, den Kampf zwischen dem lebendigen Gott und dem goldenen Kalbe. Und je klarer uns das wird, um so mehr verheer wir nicht nur die furchtbare Schichtigkeit dieses Dingen, erkennen wir nicht nur, daß wir den Kampf bis zum Ende durchkämpfen müssen, sondern um so tiefer wird auch unser Blick für die Bedeutung des Dierfestes und um so stiller und härter wird unser Herz sein.

Echt, Ihr Lieben, Gott hat am Kreuz seinen eingeborenen Sohn geopfert. Als er starb verfinsterte sich die Sonne, die Erde erbebt, die Felsen zerfielen und die Emmausjünger gingen jagend dahin: „wir aber hoffen, er solle Israel erlösen.“ (Sah alles so traurig, so düntel aus, wie ein Sieg der Macht, wie ein Triumph des Bösen, aber dann wurde es Dieren, und das Grab war leer. Gott hatte sein Siegel unter seine Tat gedrückt und jubelnd Klang es: Der Herr lebt und regiert, und nach England noch Mähmucht aufstehen! Der Herr lebt und regiert, und nach England noch stehen, der Grab ist über ihn zerbrochen, die Stunde wird kommen, daß die selige Osterlampe auch allen leuchtet auf der helligen Schindende, wenn der Bloden Siegesgelaute über Berg und Tal geht, und darauf wollen wir harren, fest und unermüdet, wie Kinder auf das Christkindlein, aber auch werftätig harnt, es ist ja Saarkzeit.

Sarkzeit, ich weiß, wie das vielen unter Euch ins Herz greift. Sie sie so gerne das Gemessen weglegen und nach dem Pfingte greifen, ihn selbst auf, selbst zu fihren. Seimnt, ich weiß was Euch bewegt, wenn wir von der Zeit nach dem Krige reden, „ja, wer die Seimnt wiederbringen darf, wer dann noch lebt.“ Ich weiß wohl, Ihr Lieben, aber sagt, lebt Gott nicht mehr? Ich meine, in treuen Händen hält er Euer Leben, hat es gehalten bis hierher in furchtbarer Stot. Denn wenn der Herr nicht gewesen wäre, wo wäret Ihr und wie? Auf ihn wollen wir, sollt Ihr ruhig vertrauen, Euch bittend, helfen, wie mit Euch täglich, Euch selbst ihm immer wieder anempfehlen, und dann ihn waden lassen mit seiner Tat, nach seinem Sat. Und sollte es sein, dennoch sein — unseres Heilandes Grab ist leer und auch Euer Grab darf leer sein, denn

Christus hat dem Code die Macht genommen und Leben und unvergänglich Messen ans Licht gebracht.

Minen.

Confirmation=Ansprache

(Palmarum 1917).

„Rosanna dem Sohn Davids! Gelobet sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Rosanna in der Höhe!“

Matth. 21, 9.

Siehe Kinder, siehe Eltern, siehe Gemeindegeliebte!

Dann dritten Male feiern wir mitten im furchtbaren Weltkriege den Tag der Confirmation, Euren Ehrentag, siehe Kinder. — War dieser Tag schon sonst immer auf den Ton tiefsten Ernstes und heißen Dankes gestimmt, heute noch viel mehr, denn gewandigt rollt Gottes Stimme im Donner der Schlachten, im Unterfang, ganzer Rister, im Ererben der Eingeschweiften. Der Altar, vor dem ich heute liegt Zeugnis für den Ernst der Zeiten ab, redet aber auch von unvergänglicher Liebe, von der Liebe, im Vergleich zu der unser Heiland keine größere kommt. Abfiken sonst Räter und Bröder für Kinder und Geschwister zu arbeiten, den Vater, Marie, sel für die, Eure Brüder stehen für Euch, Vira, Feib, und zu kämpfen, Gefahr und Stot zu tragen für Euch, für uns, über 300 unserer Gemeinde können's. — Sie gedenten ihrer in dieser Reiterstunde, wie verdankten sie ihrer Todesstunde, ihrem Kampfesmit. Blut, rotes Geschick hat diese Stunde kommen, blantes Schwert schlägt sie, Gottes Egenhand liegt auf Euch. Er bleibe bei uns immerdar, Er sel heute in unserer Mitte und selente Euch und uns die rechte Hand, ein liebes Herz, offene Dieren!

„Rosanna dem Sohne Davids! Gelobet sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Rosanna in der Höhe!“ so sang und Klang es um unsren Heiland und Herren, als er den Ölberg herabritt, Einzug hielt in Jerusalem. Steiber breitere man auf den Berg, Palmzweigliche hieb man von den Bäumen, Palmsonntag war es geworden, ein festlich froher Tag, wie ihn Jerusalem selten gesehen hatte. Fünf Tage gingen hin da hatte Jerusalem abermals von Menschenstimmen wieder, aber erregt waren die Muter, schwill die Stimmen: Kreuzige, Kreuzige ihn! hieb es, und der da gemcht war, stand neben Pontius Pilatus und trug eine Dornenkrone, hing ein vauer Stunden später umhöht, umhörtet, lebend am Kreuz, und über ihm hing die Inschrift I. N. R. I., Jesus von Nazareth, der Juden König. — Sie kan diese Sandlung? Wer hatte ihn aus Kreuz geschlagen? „Die Dogenrichter und Schriftgelehrten“, sagt Ihr, „und Judas, sein eigener Minger, der ihn durch einen Ruß verriet.“ — Ja, aber warum denn? Weil die Führer des Volkes für ihre Stellung fürchten, weil Judas 30 Silberlinge lieber hatte als seinen Herren und Meister, der ihm nichts als Liebe erwiesen hatte. Darum wurde es aus Palmsonntag Kr-

Freitag, darum wurde der Herr der Gerechtigkeit getraugt. Meid und Weis-
 aus diesen beiden Mangeln alles Lebens nuchts das Stuchholz von Golgatha
 auf. Und nun, liebe Kinder, seht auf diesen Altar, dort bei weißen
 Mäntel bereit, die für Euch, für uns stehen, dort unserer Soldaten dort
 fern im Feld in Not und Tod! Mäntel müssen sie dort draußen stehen,
 manum müssen und müssen sie sterben? Was demselben Strande, weil der
 Meid gegen unser beifolgendes Volk in der Welt so groß war, weil das Gold
 und Silber so lieblich Klang und die Schwärze so sein rauschten. Und nun,
 liebe Kinder, an einem tiefensten Abendpunkte Eures Lebens steht Ihr
 heute am Abendmahl, erst und fernerlich seid Ihr noch alle gesinnt, dem
 Herrn geht Ihr entgegen, wollt ja in seine Hände ein gutes Bekennnis
 vor vielen Zeugen ablegen. Wohin soll Eure Fahrt gehen? Mit dem
 Herrn? Ohne den Herrn? Wegen den Herrn? Ahn Altar werdet Ihr
 hien, an heiliger, durch das Blut unserer Gefallenen gespeister Stätte.
 Wohin soll Eure Fahrt von hieraus gehen? Auf den schlüpfrigen Aboden
 von Meid und Weis in Glanz und Not für Euch und andere, aber auf die
 Höhen eines gehoblungsreichen Lebens, das wert der Opfer ist, die für
 Euch, für uns alle gebracht sind? — Die Beantwortung dieser Frage hängt
 von der Macht des Führers ab, dem Ihr folgen wollt, die Ihr heute voll-
 stehen müßt. Ihn, liebe Kinder, habt Ihr es gespürt in dem vorstehenden
 Jahre des Unterrichtes, in den letzten beiden Monaten zumal, in denen wir
 täglich zusammen versuchten durften, zu lernen, nicht für die Schule, sondern
 für das Leben, habt Ihr es gespürt, daß Ihr mit etwas getret, so hört
 auf die Mahnung: "Es ist in keinem Minderen Gult, ist auch kein Name
 unter dem Himmel den Menschen gegeben, darin wie sollen selig werden,
 als der eine Name Jesus." Ja, Jesus Christus, gehen und heute der-
 selbe und in Ewigkeit! Schaut ihn zu jenem Bilde über dem Altar.
 Sonnendurchschleierter hat es einst am 7. August 1914 unseren Soldaten
 den Weg der Liebe und Treue und Ehre gewiesen, bis zum Tode sind sie
 ihm gefolgt — Marie, Dein Vater, Ihr anderen Eure Brüder — Ihn,
 den das Bild darstellt, Ihn, der hinter dem Bilde steht, hoch in Himmels-
 herrlichkeit und Majestät. Ihn ergreift Euch mit Herz und Hand, Ihn, der
 Euch erlöst hat an Golgathas Kreuz, Ihn, der unsere Taten erweist zum
 ewigen Leben und auch Euch zu nachherigen Leben führen will hier
 zeitlich und dort ewiglich! Eucht wie Er keine Hand hebt, hört, wie Er
 spricht: Du aber folge mir nach in kindlichem Gehorsam gegen
 Gott, in dienstreudiger Mächtigkeit!

Im kindlichem Gehorsam gegen Gott, wie Er, Euer Herrland und
 Herr. Denn Er war gehorsam bis zum Tode, ja, zum Tode am Kreuz.
 Sein ganzes Leben u. Sterben ist ein einziges Selbstopfersein in Gott, sein
 Weiden und Mäntel vom Heiden, demnigen Pfad. Denn das war seine
 Speise, daß er tat den Willen des, der ihn gesandt hatte, und vollendete
 sein Werk, das war seine Speise Tag und Nacht. Darum hat ihn auch
 Gott einen Namen gegeben, der hoch und herrlich darsteht in Worten und
 Zeichen und also hinwieset in Nacht und Finsternis, in Not und Tod
 dieser Zeit, daß in seinem Namen sich beugen aller Arme, die im Himmel
 und auf Erden sind. Im diesem kindlichen Gehorsam sollt auch Ihr be-
 schlossen sein und Ihr seigt es, wenn Ihr davon gehorsam seid und haltet

die Gott Euch als seine Stellvertreter in Gnaden geschenkt hat, Euren lieben
 Eltern. Vater und Mutter, Ihr lieben, lieben Kinder, wenn unter Euch
 Gott sie erhalten hat bis zu dieser Stunde, habt sie lieb, behaltet sie lieb
 durch die Tat willigen Gehorsams; das köstlichste Erbverdienst sind sie, das
 wir haben. Behaltet sie lieb, eht ihren Namen, und geht dadurch Gottes
 Namen seine heilige Ehre. Hinter vielen unter Euch schließt sich heute,
 morgen, übermorgen vorerst des Elternhauses Tür, in Dienst geht Ihr.
 Vort Ehre und Ehre Dienstaufgabe werden, fällt nicht aus der Gemeinshaft
 mit Gott heraus, nein, dringt immer tiefer hinein! Nichts, gar nichts,
 außerhalb von Gott, alles in Ihn, mit Ihn, durch Ihn! Demt,
 wie Ihr gelebt, wie wir gelingen haben:

- o selig Haus, wo Friede und Muth dich fennen
- Und wissend, weiser Augen auf sie sehn,
- Bei allem Wert in einem Eifer brennen,
- Daß er nach Deinem Willen mag gedehn;
- Als Deine Diener, Deine Hausgenossen,
- Im Demut willig und in Liebe frei,
- Das Ihre schafften froh und unverbrossen,
- Im kleinen Dingen zeigen große Treu!

Tanzen demt, danach handelt getren Euren Eltern, gottgetreu! Gottgetreu
 aber nicht nur im Handeln, sondern auch im Leben, denn erst dann, im
 Leben, seigt sich nachherige Treue, werden die feinsten Früchte des Menschen-
 heitens angeblich, dürfen wir durch Christi Leben und Sterben im ringenden,
 kämpfenden Gebet, bewährt, bis in die Tiefen der Gotttheit vordringen und
 leben, lieber Vater, kommeln. Bewährt Euch auch dann, Ihr steht nicht
 einam, verlassen, allein, o nein, der da oben, dessen Bild Ihr seht, sagt
 und spricht: "Siehe, ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende."
 Eib getreu, bleibt getreu, wie unsere Soldaten, Eure Väter, Eure Brüder
 es waren. Demt von ihnen!

Ja, lernet von ihnen und von Ihn dort stehen auch in dem zweiten
 Punkte. Für uns, für uns! so steht über all dem Selbstenleben dort
 brauchen. Für uns, für uns! ruf uns dieser Altar ersühnend und
 ergetend zu. Für uns, für uns! so steht es über Golgathas Kreuz,
 denn also hat Wort die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn
 gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren wären, sondern das
 ewige Leben hätten! Das ewige Leben dort stehen heißen und nach-
 heriges Leben hier unten erlangen lernen. Denn, Kinder, nicht für selbst
 leben ist Leben, sondern im Freundigen, freien Dienste an und für andere
 leben, erst das führt in des nachherigen Erbverlebens Tiefe und Gottes-
 lebens Höhe. Die Schlichte schling, Nehm aus Kreuz, die Schlichte, Meid
 und Weis, grub die Mäntelgaber dieses Krüges, fern sei sie darum von
 Euch. Darat Euch unter einander auf, banet auf die Gemeinde, wenn wir
 nicht mehr sind, in Dienstreudigkeit! Eib Blicket des einen Seibes, dessen
 Haupt Jesus ist, nehmt seinen Sinn in Euer Herz. Häßt Eures Lebens
 Tage nicht nach verdientem Gelde, sondern nach erworbenen Siebel!

Wohl ist und soll jeder Arbeiter seines Lohnes wert sein, der tiefe Kohn aber liegt in der Tat selbst. Arbeit, die man mit Freude tut, ist Kindes-Tun, Arbeit ohne Freude an der Arbeit Knöchtes Wert. Scherzhaft Ihr das, so werden Eure Werktage voll lichten Sonnenschein's sein und Ihr selbst in stonender Siebe Jünger des, der seinen Jüngern die Siebe nusch. Ja, Ihr werdet deutsche Männer und deutsche Frauen werden, weit Eurer Väter und Brüder, denn Deutschsein heißt eine Sache um ihrer selbst willen tun, in Demut willig und in Siebe frei! Aber aus Euch selbst werdet Ihr das nimmer lernen, lernt's bitternd von dem, den Ihr heute jubelnd grüßt: Johanna dem Sohne Davids! Gelobt sei der da kommt in dem Namen des Herrn! Johanna in der Höhe! Amen.



Mus der Gemeinde.

Mit den herzlichsten Segenswünschen geht Euch heute die Dixer-Nummer zu. Ihr Erscheinen hat sich etwas verzögert, da ich selbst nicht recht auf dem Damm war. — Die Konfirmationsansprache glaubte ich anfügen zu sollen, da nicht alle Väter unserer Konfirmanden anwesend waren. 49 Kinder wurden konfirmirt. — Einige Todesnachrichten habe ich anzufügen: am 2. April starb der alte Kuhlenmann aus Stendorf, 65 Jahre hat er auf Meier-Johst Hofe in dem alten strohgedeckten Hause gelebt. Am gleichen Tage starb in Senstorf der Solon Stock oder Dietsmeier. Seine morgen starb Brakbagen Carl kleiner Junge. — Mit großer Freude wurde es in der ganzen Gemeinde begrüßt, daß Dr. Mette aus dem Seeresdienst entlassen ist und seine Tätigkeit wieder aufgenommen hat. Man weiß man doch wenigstens wieder, an wen man sich in Krankheit wenden kann. Die Mitterung will sich immer noch nicht legen. Heute morgen (5. 4.) liegt tiefer Schnee.

Einen herzlichen Gruß Euch allen

Euer Pastor.